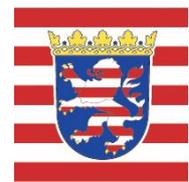


Hessisches Kultusministerium

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

HESSEN



Bericht

zur externen Ausgangsevaluation der

Helene-Lange-Schule

Schulformübergreifende (integrierte)

Gesamtschule

in Wiesbaden

nach Umwandlung in eine selbstständige Schule

Schulbesuch: vom 26. bis 28.11.2013

Schulnummer: 5144

Inspektionsteam: Alexander Koch, Thilo Traub

Vorwort	4
1 Ergebnisse der externen Evaluation	6
1.1 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	6
1.2 Ergebnisse zum schulischen Qualitätsmanagement	7
1.3 Rückmeldung zum schulischen Entwicklungsschwerpunkt „Entwicklung und Erprobung eines kompetenzorientierten Medienkonzepts“	21
2 Anhang	25
2.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	26
2.2 Erhebungsmethoden und -instrumente	29
2.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	31

Vorwort

Die externe Evaluation an selbstständigen Schulen versteht sich als unterstützendes Instrument der Schulentwicklung mit dem Ziel, den Schulentwicklungsprozess zu begleiten und zu verschiedenen Zeitpunkten eine datengestützte Rückmeldung zum aktuellen Entwicklungsstand zu geben. Diese Rückmeldung fokussiert für die selbstständigen Schulen diejenigen Maßnahmen besonders, die die Schule selbst zur Entwicklung und zur Sicherung der Qualität ihrer Arbeit ergreift.

Am Beginn des Prozesses der Entwicklung zur selbstständigen Schule soll eine Ausgangsevaluation den **Entwicklungsstand in Bezug auf das Qualitätsmanagement** feststellen. Mit einer Rückmeldung durch das Evaluationsteam werden *alle* Qualitätsaspekte (Kerninformationen) frühzeitig in den Blick der Schulen und ihrer Qualitätsentwicklung gerückt. Zugleich können auf dieser Basis bei einer zweiten externen Evaluation die schulischen Entwicklungen festgestellt werden.

Zudem erhält jede selbstständige Schule eine **Rückmeldung zu einem schulischen Entwicklungsschwerpunkt**, den sie selbst als zentral benennt.

Zur Bewertung der Kriterien wird eine vierstufige Skala genutzt. Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten sind möglich, so dass ein insgesamt siebenfach abgestuftes Bewertungsformat zur Verfügung steht.

Bewertungsstufe 1	wenig entwickelte (defizitäre Praxis) – Ausgangsstufe
Bewertungsstufe 2	Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind in Ansätzen erfüllt – Aufbaustufe
Bewertungsstufe 3	Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt – Fortgeschrittenenstufe
Bewertungsstufe 4	Exzellente Praxis mit hoher situativer Passung und kontinuierlicher Verbesserung – Exzellenzstufe

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der externen Evaluation, deren rechtliche Grundlagen durch das Hessische Schulgesetz (HSchG) und die gültigen Verordnungen geregelt sind, zusammen.¹

¹ Inhaltlich relevant sind vor allem die Festlegungen zum Schulprogramm (hier analog zum Qualitätskonzept) (§127b HSchG), zur Konzeption der selbstständigen Schulen (§127d Abs. 7, 10 HSchG), zur Nutzung eines Qualitätsmanagementsystems (§ 127d Abs. 11 HSchG), zur Personalführung und -entwicklung (§§ 87, 88 HSchG), zur Mitwirkung an der Personalentwicklung über Stellenausschreibung (§ 127b Abs. 4 HSchG), zur Fortbildungsplanung (§§ 127b Abs. 1, 133 Abs. 1 HSchG), zur internen

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht besteht aus drei Kapiteln:

1. Zusammenfassung der Ergebnisse
2. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule
3. Anhang (Erläuterungen zum Verfahren, Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen, Ergebnisse der Onlinebefragung)

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Helene-Lange-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

Evaluation (§§ 88 Abs. 2, 127b Abs. 2, 127d Abs. 11 HSchG) und die Information zur Umwandlung in eine selbstständige allgemeinbildende Schule (SES) (SES-Erlass 480.000.010-39).

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält die Onlineergebnisse zu Voraussetzungen und Bedingungen der Schule als Auszug aus dem Bericht.

1 Ergebnisse der externen Evaluation

1.1 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II. Schulprogramm und Evaluation							
II.1.2 Die Schule verfügt über ein Qualitätskonzept ³ , das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.				X			
II.2.1 An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert.				X			
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.			X				
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
III. Führung und Management							
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung ("Lernende Schule")						X	
III.2.3 Der Umgang mit sächlichen Ressourcen (Finanzen, Ausstattung) ist zielorientiert, transparent und unterliegt einem schulinternen Kontrollverfahren.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.				X			

³ Im Originalwortlaut des Hessischen Referenzrahmens ist anstelle des Qualitätskonzepts das Schulprogramm als zentrale Arbeitsgrundlage benannt. Für selbstständige Schulen ist ein zusammenfassendes Qualitätskonzept erforderlich, das allerdings auch Bestandteil des Schulprogramms sein kann.

1.2 Ergebnisse zum schulischen Qualitätsmanagement

1.2.1 Stärken und Schwächen des schulischen Qualitätsmanagements

- Die Schulqualität wird durch vorhandene Konzepte und verbindliche Absprachen durch die Jahrgangsteams in Zusammenarbeit mit den Stufenleitungen besonders gut abgesichert. Sie wird von einer sehr deutlich ausgeprägten, gemeinsamen pädagogischen Grundhaltung getragen.
- Die Offenheit von Lehrkräften und Schulleitung für informelle Rückmeldungen aus der Schulgemeinde und eine gut ausgebaute Kommunikationsstruktur sind eine gute Grundlage für die Entwicklung eines schulischen Qualitätsmanagements. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern nehmen einen sehr lösungsorientierten Umgang mit Anliegen und Beschwerden wahr und erkennen ein deutliches Interesse an der stetigen Qualitätsverbesserung.
- Die vorhandenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind übersichtlich bilanziert. Die Schule erhält besonders durch die Einbindung in verschiedene Netzwerke intensive Rückmeldungen zur Qualität.
- Die Schulleitung sorgt stets für einen funktionalen und transparenten Einsatz der finanziellen Mittel. Es gelingt überaus gut, Schulentwicklungen partizipativ zu gestalten und Schulentwicklungsprojekte mit Methoden des Projektmanagements zu planen und zu gestalten. Die über Fortbildungen gesetzten Impulse Feedback und Projektmanagement sind im Aufbau begriffen.
- Es liegt kein Personalentwicklungskonzept vor, welches Ziele, Grundsätze und Kriterien der Personalauswahl und –entwicklung konkret beschreibt. Ein Fortbildungsplan mit Bezug auf die schulischen Entwicklungsziele, in dem Verantwortlichkeiten und eine Abstimmung mit den schulischen Gremien erkennbar sind, liegt nicht vor.
- Für die Arbeit der Teams und Arbeitsgruppen sind schuleinheitliche Strukturen oder Arbeitsaufträge vereinbart. Die Ergebnisse der vielfältigen Qualitätsentwicklung werden teilweise in sehr unterschiedlicher Form dokumentiert und sind manchmal wenig übersichtlich und schlecht zugänglich.
- Für den Aufbau des Qualitätsmanagements sind wesentliche Voraussetzungen nicht vorhanden (u. a. eine eindeutige geklärte Zuständigkeit für Entwicklung und Umsetzung eines Qualitätskonzepts, der entsprechende Aufbau von Know-How im Kollegium sowie die Bereitstellung von Feedback- bzw. Evaluationsinstrumenten einschließlich entsprechender Auswertungstools).

1.2.2 Differenzierte Bewertung des schulischen Qualitätsmanagements

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Die Bewertungen werden den Einschätzungen der Schulleitung im Rahmen der Selbstdeklaration gegenübergestellt. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt. In der Zusammenstellung der Kriterien und Kerninformationen sind die Kerninformationen grau dargestellt, bei denen zu erwarten ist, dass bei der Ausgangsanalyse noch keine Entwicklung erfolgt ist und dementsprechend die Bewertungsstufe 1 erreicht wird.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.2 Die Schule verfügt über ein Qualitätskonzept ⁴ , das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.					X						X			
Die Schule hat Ziele formuliert, die handlungsleitend für ihre Qualitätsentwicklung und -sicherung sind.							X				X			
Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten des Qualitätsmanagements sind klar geregelt.						X							X	
Es liegt ein Konzept vor, in dem wesentliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung schriftlich dargestellt sind.				X						X				
Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind als eine Grundlage ihrer Arbeit von den Beschäftigten akzeptiert.						X							X	
Für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern ist erkennbar, dass die Schule Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung ergreift.				X									X	

- Die Schule hat Schulentwicklungsprojekte definiert, aus denen sich Ziele zur Qualitätsentwicklung ableiten und überprüfen lassen (u. a. kollegiales Unterrichtscoaching 5-7, Schülerfeedback 8-10 und externe wissenschaftlicher Begleitung). Aktuell sind sechs Arbeitsgruppen und eine Steuerungsgruppe eingerichtet. Ein ausgearbeitetes **Qualitätskonzept** liegt nicht vor. Eine Priorisierung der einzelnen Entwicklungsvorhaben nach messbaren Kriterien ist weniger im Blick und erfolgt durch unterschiedliche Prozessgeschwindigkeiten innerhalb der Arbeitsgruppen und einer Ressourcenvergabe im Rahmen der Gesamtkonferenz. Die Nutzung eines Qualitätsleitbildes als

⁴ Im Originalwortlaut des Hessischen Referenzrahmens ist anstelle des Qualitätskonzepts das Schulprogramm als zentrale Arbeitsgrundlage benannt. Für selbstständige Schulen ist ein zusammenfassendes Qualitätskonzept erforderlich, das allerdings auch Bestandteil des Schulprogramms sein kann.

Steuerungsinstrument für eine kurz- bis mittelfristige Schulentwicklung wird nicht genutzt. Dadurch ist die Möglichkeit die angestoßenen Projekte zu koordinieren oder Arbeitsbelastungen im Kollegium zu steuern erschwert (z. B. Verwendung eines Themenspeichers im Schulprogramm).

- Das Schulprogramm wird zurzeit aktualisiert. Darüber hinaus existieren an der Schule Projekte von Lehrkräften, die nicht explizit im Schulprogramm auftauchen. Zusätzlich sind auch personenbezogene Projekte an der Schule etabliert, die nicht in einer Arbeitsgruppe abgesichert sind (z. B. Feedback, Unterrichtscoaching). Eine Ausschärfung der Vorhaben im Sinne eines Qualitätskonzepts ist teilweise erkennbar (z. B. klare Definition von Ist-Ständen und Soll-Zielen mit entsprechenden Evaluationsmaßnahmen zum Thema Unterrichtscoaching).
- Überwiegend sind die **Funktionen von Personen und Gremien** geklärt (z. B. Übertragene Zuständigkeiten sind mit einem klaren Auftrag verbunden, Arbeitsgruppen haben klare Mandate). Für das Qualitätsmanagement gibt es aktuell noch keine eigene Zuständigkeit und es ist hierfür keine ausgewiesene Expertise in der Schule vorhanden.
- Die Stufenleitungen sind eine geeignete **Maßnahme der Schule zur Qualitätssicherung** und sorgen für Verbindlichkeiten im Jahrgangsteam. Auch in anderen Bereichen wird den jeweils Verantwortlichen eine „übergeordnete Stelle“ zugeordnet (z. B. Team-Bilanztage, Klassenleitung an Jahrgangsteam, AG-Leitung an Paten der Steuerungsgruppe). Allerdings ist die Arbeit des Patensystems optimierbar hinsichtlich einer stärkeren Steuerung der Unterstützung bei der Projektplanung und einer kommunizierten Aufgabenklärung.
- Das Kollegium hat gemeinsam Entwicklungsschwerpunkte herausgearbeitet, gegliedert und entsprechende Arbeitsgruppen beauftragt. Eine Visualisierung für das Kollegium ist gegeben (Verlaufsplanung der Projekte im gemeinsamen Kopier-Raum). Die Maßnahmen sind nicht klar mit Teilzielen („Meilensteinen“) strukturiert und es wird nicht genau geklärt, was verbindliche Maßnahmen und was Möglichkeiten aus den Projekten sind (z. B. AG Medien).
- Schulleitung und Lehrkräfte haben Verfahren etabliert, mit denen sie rechtzeitig und unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern **Defizite in der Praxis erkennen**. Durch pragmatische Lösungssuche werden kontinuierliche und für die Gruppen der Schulgemeinde deutlich erkennbare Verbesserungen vorgenommen (z. B. Mensa, Medien). Diese Maßnahmen sind durch die Beteiligten akzeptiert.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.1 An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert.				X							X			
Die Lehrkräfte holen regelmäßig von ihren Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrem Unterricht ein.					X						X			
Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Möglichkeiten zufrieden, die sie zum Feedback an die Lehrkräfte haben.					X							X		
Die Lehrkräfte nutzen vielfältige Formen des kollegialen Feedbacks zur Verbesserung ihrer Unterrichtsqualität.				X						X				
Die Schulleitung holt regelmäßig ein Leitungsfeedback ein.		X							X					
Es stehen an der Schule Instrumente zur Verfügung, die die Feedbackpraxis erleichtern.				X							X			

- Die Schülerinnen und Schüler erleben aktuell eine individuelle Feedbackpraxis in Form der Durchführung und Verbindlichkeit der Lehrkräfte. Die Einforderung von individuellem Feedback zum Unterricht von den Schülerinnen und Schüler ist für die Klassen 7-10 neuerdings vereinbart und akzeptiert. Die Lehrkräfte führen einzeln regelmäßig, zu keinen gemeinsam vereinbarten Zeiten ein Feedback durch (z. B. nach den Herbstferien, nach Abschluss einer Unterrichtseinheit, nach einer Projektwoche). Eine schulweite Fortbildung zu dem Thema Individual-Feedback wurde von Seiten der Schulleitung angeboten. Eine gezielte Generierung von Steuerungswissen aus dem Individual-Feedback ist nicht angelegt (z. B. Indikatoren zum Kenntniserwerb). Das Feedback wird nicht mit einer klaren Verknüpfung zu den Entwicklungszielen der Schule durchgeführt (z. B. Fragen zu ganz bestimmten, schulischen Aspekten in Richtung Unterrichtsentwicklung).
- Entsprechend dem vorhandenen „Wir-Gefühl“ an der Schule werden die Beziehungen zwischen den Personen und Gruppen der Schulgemeinde durch verschiedene Strukturen aktiv gepflegt. In diesem Rahmen sind eine Vielzahl von **informellen Feedbackmöglichkeiten** etabliert (u. a. Klassenrat, Rückmeldungen der Lehrkräfte zu Arbeitsplänen, Klassenlehrkraft befragt die Schülerinnen und Schüler nach dem Unterricht von anderen Lehrkräften, regelmäßige Gespräche mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, Austausch der Lehrkräfte im Jahrgangsteam sowie der Jahrgangssprecher mit der Schulleitung).

- Das Einholen von Feedback durch die Lehrkräfte ist nicht durch vereinbarte Strukturen abgesichert (z. B. Gesprächsleitfaden, feststehender Tagesordnungspunkt oder Protokollformat). In einzelnen Beispielen zeigt sich eine funktionierende Feedbackpraxis (z. B. bei Vertretungsunterricht und Lautstärke in der Klasse).
- In den Interviews bestätigen Eltern sowie Schülerinnen und Schüler den Lehrkräften sowie der Schulleitung eine weitgehende Offenheit für Rückmeldungen. Es wird eine Ergänzung der Feedback-Praxis mit anonymen Fragebogen gewünscht, die in einem geschützten Rahmen zur offenen Meinungsäußerung einlädt.
- Die Lehrkräfte haben zahlreiche Gelegenheiten, einander bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern wahrzunehmen (u. a. Teamteaching, Material-Austausch, häufig offene Türen, gemeinsame Nutzung von Flächen während des Unterrichts, Doppelbesetzungen). Diese informelle Form des Feedbacks führt kaum zur Verbesserung der Unterrichtsqualität. Die bereits in Ausnahmen durchgeführten **zielorientierten kollegialen Hospitationen** versprechen eine größere Wirksamkeit.
- Die vorhandenen Teamsprechersitzungen dienen dem informellen Austausch mit der Schulleitung. Es gibt keinen festgelegten Rhythmus oder eine klare Struktur für ein **Leistungsfeedback** (u. a. auch für Stellvertretende- oder Stufenleitung). Feedbackmöglichkeiten an die Schulleitung beschränken sich auf Jahres- oder Mitarbeitergespräche sowie Teamsprechersitzungen. Ein Jour Fix mit der Schülerversretung und Schulsprecher findet zum Evaluationszeitpunkt nicht verlässlich statt.
- **Feedbackinstrumente** sind in der Schule zwar vereinzelt vorhanden, ein gemeinsamer und leicht verfügbarer Fundus ist hierfür aber nicht angelegt. Eine Auswahl der eingesetzten Instrumente nach Aufwand und Nutzen ist nicht erkennbar (z. B. Strukturlegeverfahren, Zielscheiben, Fragebögen). Die Zielstellung des eingeholten Feedbacks ist den Befragten in der Regel klar.
- Eine deutliche **Zufriedenheit** der Schülerinnen und Schüler mit den Rückmeldemöglichkeiten an Lehrkräfte ergibt sich aus der Onlinebefragung. Die Äußerungen fallen allerdings sehr unterschiedlich aus. Sie nehmen wahr, aktiv von den Lehrkräften zur Qualität des Unterrichts befragt zu werden.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.				X						X				
Schulinterne Leistungsdaten werden ausgewertet (z. B. Daten aus der Schulstatistik, Vergleichsarbeiten, Klassenarbeiten, Prüfungen).				X					X					
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen an der Schule regelmäßig statt.					X					X				
Es werden der Fragestellung angemessene Instrumente und Verfahren zur internen Evaluation genutzt.				X						X				
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.			X								X			

- Zu vorhandenen **Leistungsdaten** ist kaum eine Längsschnitt-Analyse angelegt (u. a. mögliche Erkenntnisse werden nicht gezielt für die Weitergabe an nachfolgende Jahrgänge aufbereitet). Es erfolgt allerdings eine Datensammlung, mit der nicht gezielt weiter gearbeitet wird (u. a. Mathe-Wettbewerb). Eine Auswertung erfolgt informell und nur zwischen einzelnen Lehrkräften in den Jahrgangsteams. Aus den vorgelegten Dokumentationen geht die Auseinandersetzung mit den Leistungsdaten nicht hervor.
- Bei der **Auswahl der Evaluationsthemen** geht die Schule teilweise von vergebenen Aufträgen aus (z. B. Bilanzierung von Fragebögen der Besucher, Examensarbeiten). Eine Systematik und Evaluation zu den vielfältigen Einzelprodukten, die Kultur der Schule sind, ist in Ansätzen erkennbar. Die Bereiche sind nicht hinsichtlich aktueller Arbeitsschwerpunkte laut Leitbild bzw. aufgrund festgestellter Problembereiche ausgewählt (Positiv: wissenschaftliche Begleitung der Universität Frankfurt). Interne Evaluationen finden statt, jedoch nicht in Verbindung mit den Qualitätssicherungs-Maßnahmen als zusammenhängendes Gesamtsystem.
- Bilanzierungen finden teilweise systematisiert statt (z. B. mit schriftl. Strukturierungshilfen, klarer Dokumentation, in Bezug zu konkreten Arbeitsschwerpunkten, als fester TOP in Gremiensitzungen, sowie Teambilanztagen und Teamklausuren). Je nach Befragungsgruppe werden **verschiedene Instrumente/Verfahren** eingesetzt, wobei im Vorfeld keine Aufwand-Nutzen Abwägung erfolgt. Es werden je nach Bereich die verschiedenen Gruppen der Schulgemeinde in Ansätzen angemessen befragt (z. B. Bereich und Instrumente auf Schülerinnen und Schüler oder auf Eltern ausgerichtet).

- Erfahrungen und Eindrücke zur Unterrichtsarbeit werden im Rahmen von unterschiedlichen Konferenzen intensiv ausgewertet (z. B. jährliche Teambilanztage, Jahrgangsteams, Fachkonferenzen). In einzelnen Fällen werden hierbei auch ausgewertete Befragungen der Schülerinnen und Schüler durch Lehrkräfte eingebracht. Zielsetzungen, Fragestellungen sind in der Regel eher als Verfahren vorab geklärt (Positiv: Indikatoren sind bei den Projektarbeiten der AGs vorhanden). Eine Orientierung an den Zielen und weniger an den Maßnahmen ist schulweit optimierbar.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X								X	
Ergebnisse von Feedbacks und Evaluationen werden mit den Beteiligten ausgewertet.					X								X	
Es gibt Optimierungsmaßnahmen, die auf die Feedbackpraxis zurückzuführen sind.				X									X	
Die Ergebnisse interner Evaluationen werden zur Planung konkreter Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt.				X						X				
Die Ergebnisse externer Evaluationen werden zur Planung konkreter Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt.						X							X	
Die aus internen und externen Evaluationen abgeleiteten Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen werden gezielt und konsequent umgesetzt.						X							X	

- Es finden moderierte Gespräche mit verschiedenen Gruppen statt (z. B. Klassenrat, Teamsprechersitzung). Die **Auswertung von Rückmeldungen** erfolgt in der Regel nicht systematisch. Eine strukturelle Trennung von Erhebung, Darstellung und moderierter Auswertung von Daten ist in der bisherige Qualitätssicherung nicht üblich.
- Zahlreiche **Optimierungsmaßnahmen** ergeben sich aus der intensiven und sachbezogenen Kommunikation in den schulischen Gruppen (z. B. jährlich Empfehlungen für den Folgejahrgang als Ergebnis der Teambilanztage). Schülerinnen und Schüler sowie Eltern nehmen Verbesserungen auf der Grundlage ihrer Rückmeldungen im Alltag deutlich wahr (z. B. Änderungen im Unterricht). Die Schülerinnen und Schüler bemerken Verbesserungen aufgrund des eigenen Feedbacks in ihrem Unterricht.

- Es ist eine **Nutzung von Evaluationsergebnissen**, die Auswirkungen auf die gesamtschulische Weiterentwicklung (bzw. auf ganze Fachbereiche) oder die Unterrichtspraxis aller Lehrkräfte hat, erkennbar (z. B. Darstellung von Maßnahmenplänen, Bilanzierungen Blick über den Zaun, Bosch Stiftung, wissenschaftliche Begleitung). Die Festlegung von Handlungsbedarf in klarer Verbindung zu vorhandenen Daten ist dabei optimierbar. Bei der Maßnahmenplanung sind zwar Ergebnisse berücksichtigt, es ist aber kein Bezug zu den schulischen Entwicklungsschwerpunkten bzw. zum schulischen Qualitätsmanagement erkennbar (Regelkreis).
- Projektmanagementelemente werden für langfristige **Entwicklungsprozesse** umgesetzt, wobei ein generelles Vertrauen in diese Form der Arbeit bei den Lehrkräften im Wachsen ist. Es gibt Maßnahmen, denen eine klare Zielformulierung zugrunde liegt (z. B. AG-Arbeit). Die zielgerichtete und konsequente Umsetzung ist durch strukturierte Aktionspläne sichergestellt. Die Aktionspläne sind im Sinne eines Qualitätszirkels aufgebaut (PDCA-Zyklus). Ein Mandat an die handelnden Beteiligten ist erfolgt.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung.						X							X	
Die Schulleitung sorgt für verbindliche Kooperationsstrukturen (v. a. auf Fach-, Klassen- und Jahrgangsebene, Arbeitsgruppen zur Unterrichtsentwicklung, Gruppen zur kollegialen Hospitation).							X						X	
Schulentwicklungsprojekte werden partizipativ angegangen und umgesetzt.						X							X	
Schulentwicklungsprojekte werden mit Methoden des Projektmanagements geplant.						X							X	
Die Schulleitung fördert die Beteiligung an Netzwerken zur Qualitätssicherung und -entwicklung (z. B. beim Aufbau eines Qualitätsmanagements, „Blick über den Zaun“, „Europaschule“, regionale Netzwerke).							X							X
Rückmeldungen zu Qualitätsdefiziten (Beschwerden, Unzufriedenheiten oder Defizitwahrnehmungen) werden sachorientiert bearbeitet und systematisch zur Verbesserung der Qualität genutzt.						X							X	
Die Schulleitung steuert die Weiterentwicklung der Schule auf der Basis eines Qualitätsmanagements.						X							X	

- Verbindliche Kooperationsstrukturen/Absprachen sind in den Teams geschaffen. Die Schulleitung unterstützt eine Kultur der Kommunikation in den Teams als **Kooperationsstruktur** durch verschiedene Maßnahmen (z. B. Stundenplangestaltung, Konferenzzeiten und -planung, Genehmigung von Fortbildungen, Bereitstellung von Ressourcen, Beteiligung an den Sitzungen durch Stufenleitung). Insgesamt stimmen die Lehrkräfte sich ab, aber es gibt einzelne deutliche Unterschiede zwischen den Jahrgangsteams (z. B. Vokabeltest, Klassenarbeiten).
- Lehrkräfte und andere schulische Gruppen sind **an Entscheidungen sehr intensiv beteiligt** (Planungsgruppe, Teamsprechersitzungen, Gesamtkonferenz, Fachgruppen). Ideen aus dem Kollegium und vorhandene Initiativen werden aufgegriffen und entsprechende AGs werden gezielt beauftragt. Bei der Umsetzung von Entwicklungsarbeit sammelt die Schulleitung systematisch Zwischenstände und achtet auf eine fristgerechte Erledigung der Aufgaben, insofern diese an Einzelne delegiert wurden. Generell gibt es eine schulspezifisch angemessene Einbindung von Zielgruppen.
- Die vorliegenden **Projekt-Planungen** beinhalten: Teil- und Gesamtziele, Termine, Meilensteine, Verantwortlichkeiten, Ressourcen, Evaluation. Die Ausgestaltung der einzelnen Projektmanagementelemente ist dabei optimierbar (u. a. Meilensteine). Einzelne AGs sind noch im mit dem Aufbau einer Projektplanung beschäftigt. Die Einbindung in ein Gesamtprojekt (z. B. Schulprogramm) oder einer systematischen Steuerung aller Projekte ist optimierbar.
- Der Schule ist es gelungen einige **Kooperationen zur Qualitätsverbesserung** zu etablieren (z. B. Blick über den Zaun, Universitäten, Studienseminare, Bosch-Stiftung). Die vorhandenen Kooperationen sind hilfreich zur Verbesserung der schulischen Arbeitsqualität und der Schulentwicklung. Im Hinblick auf den Beitrag zu einem strukturierten Qualitätsmanagement sind keine konkreten Vereinbarungen mit den Partnern getroffen (Positiver Ansatz: Universität Frankfurt). Kooperationsverträge, die die Qualitätssicherung explizit in den Blick nehmen, lagen nicht vor.
- Schülerinnen und Schüler sowie Eltern können Beschwerden und Anliegen jederzeit und ohne Aufwand persönlich an Lehrkräfte und Schulleitung mitteilen. Es gibt nachvollziehbare **Beschwerdewege**, die kommuniziert und in der Schulgemeinde bekannt sind. Stufung und Meldewege sind schriftlich fixiert, wobei der Aufbau eines klaren Beschwerdemanagementsystems optimierbar ist (u. a. ein gestuftes Verfahren bei Beschwerden, Rückmeldungen werden zur Qualitätsverbesserung genutzt und ausgewertet). Es werden Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie

Eltern aufgenommen, aber es ist nicht allen Beteiligten klar, wie die Verfahrenswege sind. Manchmal werden Rückmeldungen bearbeitet (z. B. an bestimmte Personen weitergeleitet, weitere Informationen eingeholt), es erfolgt allerdings keine konkrete Nutzung im Sinne einer Maßnahmenplanung. Besonders die hohen Streuungswerte in der Onlinebefragung aller Gruppen, lassen Optimierungsbedarf erkennen. Die Möglichkeit anonyme Rückmeldungen zu geben ist nicht etabliert (z. B. Kummerkasten, E-Mail Adresse).

- Schülerinnen und Schüler in den Klassen 5 bis 10 haben die Möglichkeit Anregungen über den Klassenrat zu äußern. Generell ist die Kontaktaufnahme mit der SV gewährleistet. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich bei Problemlösungen mit Lehrkräften ernst genommen.
- Schulleitung stellt gute Rahmenbedingungen (u. a. organisatorisch) für das **Qualitätsmanagement** zur Verfügung. Die Gremienstruktur und Beziehungskultur stellt eine gute Basis für ein wirksames Qualitätsmanagementsystem dar. Wesentliche Rahmenbedingungen sind noch im Aufbau (z. B. Zuständigkeit und Expertise in Schulleitung und Kollegium, Ausarbeitung eines Qualitätsleitbildes, Bereitstellung von Feedbackinstrumenten, zielführende Strukturierung und Dokumentation der Teilkonferenzen und Bilanzierungen).
- Die Schulleitung hat die wesentlichen Kriterien zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Blick, analysiert diese systematisch und nutzt so gewonnene Erkenntnisse bereits teilweise zur Steuerung. Die Schulleitung nutzt allerdings noch nicht alle Elemente des Qualitätsmanagement um gezielt Steuerungswissen zu erhalten (z. B. Feedback, interne Evaluation, Qualitätskonzept, Q-Beauftragter, Q-Zirkel). Ein durch die Schulleitung initiiertes Kulturwandel an der Schule ist spürbar und im Aufbau begriffen.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.3 Der Umgang mit sächlichen Ressourcen (Finanzen, Ausstattung) ist zielorientiert, transparent und unterliegt einem schulinternen Kontrollverfahren.						X							X	
Die Schulleitung orientiert sich bei der Verwendung der sächlichen Ressourcen an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten.						X								X
Die Verwendung der finanziellen Mittel ist transparent.						X						X		
Der Umgang mit den Haushaltsvorgaben und -mitteln wird intern kontrolliert.							X					X		

- Sowohl finanzielle Mittel und Räumlichkeiten werden zielgerichtet und unterstützend vergeben. Es wird auch Fortbildung und Coaching für die gemeinsame Weiterentwicklung sinnvoll genutzt, was einer gemeinsamen Weiterentwicklung zugute kommt (z. B. Fortbildner / Coaches). Es werden begründete **inhaltliche Schwerpunkte** bei der Verteilung der Finanzen gesetzt.
- Die online befragten Lehrkräfte sind mit der **Transparenz der Mittelverteilung** teilweise zufrieden, dabei streuen die Werte beträchtlich.
- Der Haushalt wird offengelegt. Wir haben in der Schule ein wirksames **Kontrollverfahren** zum Umgang mit Haushaltsvorgaben und –mitteln wird von den onlinebefragten Lehrkräften nur ansatzweise gesehen, dabei streuen die Ergebnisse beträchtlich.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X					X			
Die Personalauswahl und -entwicklung erfolgt nach transparenten Zielen, Grundsätzen und Kriterien, die sowohl die Entwicklung der Lehrkräfte wie auch Qualitätsansprüche und Entwicklungsziele der Schule berücksichtigen.						X				X				
Neue Lehrkräfte werden sorgfältig in die schulkulturellen und konzeptionellen Besonderheiten der Schule eingeführt.						X						X		
Die Schulleitung verschafft sich mit geeigneten Instrumenten ein differenziertes Bild über Stärken und Schwächen des pädagogischen und nicht pädagogischen Personals (z. B. Unterrichtshospitationen, interne Evaluationen usw.).						X				X				
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.						X						X		
Kompetenzen für den Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität werden im Kollegium gezielt aufgebaut.						X				X				
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.					X						X			

- Es liegt kein **Personalentwicklungskonzept** vor, welches Ziele, Grundsätze und Kriterien der Personalauswahl und –entwicklung konkret beschreibt. Stellenausschreibungen werden mit Bezug zu vereinbarten Kriterien mit schulischen Gruppen erörtert (z. B. Personalrat, Steuergruppe, Gesamtkonferenz).
- Ein Fortbildungsplan mit Bezug auf die schulischen Entwicklungsziele, in dem Verantwortlichkeiten und eine Abstimmung mit den schulischen Gremien erkennbar sind, liegt nicht vor. Die Schulleitung hat aktuell den Wissenstransfer aus Qualifizierungsmaßnahmen ins Kollegium weniger im Blick (z. B. Transfer von Projektmanagement-Elementen auf Unterrichtsprojekte). Die Schulleitung sorgt durch Übertragung von Aufgaben, die Führungsrollen vorbereiten, für eine Führungskräfteentwicklung. Ein gezieltes Mentoring oder Coaching erfolgt aktuell noch nicht und es findet eher eine gezielte Informationsweitergabe oder Rückmeldegespräche statt.
- Die Schulleitung sorgt für eine systematische Einführung neuer Lehrkräfte durch ein Mentoring in den Jahrgangsteams und die Einbindung in Fachteams und die Möglichkeit einer kollegialen Fallberatung. Zusätzlich existieren Dokumente für neue Lehrkräfte, die den Unterrichtseinstieg erleichtern. Sie bietet für **neue Lehrkräfte**

bietet die Schulleitung Gespräche an („100-Tage-Gespräch“). Eine Abstimmung mit dem Personalrat oder eine konkrete Zielsetzungen an das Gespräch sind in der Schule wenig kommuniziert. Die Schulleitung hat weniger im Blick, dass neue LK über wesentliche Beschlüsse und Arbeitsweisen an der Schule eingeführt werden und überlässt dies mehr dem alltäglichen, informellen Gespräch – insbesondere im Hinblick auf priorisierte Schulentwicklungs-Ziele (u. a. Übersicht über Beschlüsse oder Verbindlichkeiten).

- Eine gute Kommunikation über **Kompetenzen der Lehrkräfte** erfolgt durch die Stufenleiter. Die Schulleitung steuert die Entwicklung der Lehrkräfte weniger über eingesehene Portfolios. Sie informiert sich durch unterschiedliche Instrumente (z. B. anlassbezogene Unterrichtsbesuche, Hospitationen bei LiVs, Mitarbeitergespräche). Eine Aufgabenübertragung mit Ziel einer Heranführung an Leitungsfunktion, sowie einer abschließenden Auswertung und Bewertung dazu, erfolgt bereits in Einzelfällen.
- **Jahresgespräche** werden turnusmäßig nach einem vereinbarten Verfahren geführt, mit einer Zielvereinbarung abgeschlossen und von den Lehrkräften als sehr hilfreich für die berufliche Weiterentwicklung erlebt. Die Schulleitung hat die Ermöglichung von gezielten Fortbildungen über das Fortbildungsbudget für die Lehrkräfte oder Teams aktuell bereits ansatzweise im Blick (z. B. Schülerfeedback, kollegiales Coaching).
- Im Kollegium sind Basiskompetenzen im **Umgang mit Daten** vorhanden (z. B. Feedback und Auswertung). Vereinzelt fühlen sich die online befragten Lehrkräfte hierfür qualifiziert, wobei die Einschätzungen sehr unterschiedlich sind. Darüber hinaus haben einzelne Personen noch keine Expertise in wesentlichen Bereichen der Schul- und Unterrichtsentwicklung (z. B. Fragebögen entwickeln, Visualisierungen von Evaluationen, Längsschnittanalyse). Einige Lehrkräfte haben bereits eine Fortbildung zum Projektmanagement besucht. Eine Beauftragung einer Lehrkraft für das Qualitätsmanagement steht an, wobei die Ausgestaltung der Aufgabe zum Zeitpunkt der Externen Evaluation nicht vorliegt.
- Die Schulleitung wird als in geeigneter Weise für Anliegen der Lehrkräfte und des Personals ansprechbar erlebt. Die Lehrkräfte haben laut Onlinebefragung eine bedingte **Zufriedenheit mit der Personalführung**, dabei streuen die Ergebnisse beträchtlich.

1.3 Rückmeldung zum schulischen Entwicklungsschwerpunkt „Entwicklung und Erprobung eines kompetenzorientierten Medienkonzepts“

1.3.1 Institutionelle Einbindung

Als schulischer Entwicklungsschwerpunkt ist für diese Evaluation die **Entwicklung und Erprobung eines kompetenzorientierten Medienkonzepts** ausgewählt worden, Hierbei wurde auch die Unzufriedenheit der Eltern zu der Medienerziehung von der Schule aufgenommen. Der Bereich Medien ist ein wesentlicher Baustein des Schulprofils der Schule und wird im Schulprogramm ausführlich beschrieben.

Aktuell befindet sich das dreiteilige Projekt in der zweiten Projektphase und wird von einer Arbeitsgruppe strukturiert angegangen. Eine Betreuung der AG durch einen Paten aus der Steuerungsgruppe erfolgt. Diese Berichtsfunktion an die Steuerungsgruppe erfolgt ohne nennenswerten Mehrwert für die Arbeitsgruppe und kann hinsichtlich Ausgestaltung und Sinnhaftigkeit optimiert werden. Der Einbezug der Eltern in das Projekt als mögliche „kritische Freunde“ zur Evaluation ist aktuell noch nicht geklärt, wobei die Mitarbeit der Eltern am Projekt generell gegeben ist. Die institutionelle Einbettung wird in der Onlinebefragung von allen Gruppen überwiegend positiv gesehen, wobei die hohen Streuungen im Antwortverhalten weist auf eine sehr unterschiedliche Wahrnehmung hin.

Einer Überschneidung mit der Arbeitsgruppe Kompetenzorientierung gilt es zu begegnen.

1.3.2 Praxisgestaltung

Die Schule bietet allen Schülerinnen und Schülern eine Grundausbildung am PC an. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 werden dabei von Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 9 und 10 unterrichtet, die im Rahmen eines Festen Vorhabens (WPU II) zu Trainern ausgebildet wurden. Im PC-Training geht es um Vermittlung von Basiskompetenzen im Umgang mit dem PC mithilfe handlungs- und produktorientierter Einheiten mit Unterrichtsinhalten. Eine Verzahnung mit Projekten und Inhalten des Fachunterrichts wird dabei angestrebt. In den Jahrgängen 9 und 10 ändert sich der Charakter der klassenbezogenen Projekte und projektartiges Lernen nimmt größeren Raum in den Fächern ein. Im Jahrgang 9 findet auf Antrag für jede Klasse entweder ein Theater- oder ein Filmprojekt statt, das 5 Wochen einschließlich der Aufführungen umfasst. Experten aus dem Bereich Theater- bzw. Medienpädagogik führen diese Projekte mit den Klassen durch. Die Klassen sind in dieser Zeit vom regulären Unterricht freigestellt. Sie bewerben sich bei der

Schulleitung um das Projekt. Die Klassenlehrer begleiten ihre Klasse, dokumentieren und werten aus.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen besser mit dem PC umzugehen (z. B. im Internet suchen, Sachen auf Stick speichern, richtige Benutzung des PC, PPP in der 6, Suchmaschinen für Kinder werden genutzt: Frag Finn, Blinde Kuh, frag mal die Maus, Hamsterkiste). Hierbei werden sehr strukturiert und individuell Kompetenzen vermittelt. Auch das Thema Sicherheit im Umgang mit neuen Medien wurde erfolgreich vermittelt und ist den interviewten Schülerinnen und Schüler bekannt.

Die Umsetzung einer veränderten Medienförderung ist aktuell noch nicht konkret messbar. Zum aktuellen Zeitpunkt wirkt es nach den Schilderungen im Interview noch unzuverlässig organisiert und für die Schülerinnen und Schüler wenig transparent im Vorgehen. Auch nehmen die Schülerinnen und Schüler ein stark unterschiedliches Lehrkräfte-Handeln wahr. Die Schülerinnen und Schüler berichten von Kompetenzlisten, die in der Vergangenheit eingesetzt wurden.

Eine Weiterentwicklung der Kompetenzlisten hinzu Kompetenzrastern ist aktuell noch nicht im Fokus der Arbeitsgruppe. Eine Ausgestaltung des Konzeptes wann die Schülerinnen und Schüler mit welchen Situationen konfrontiert werden um die verschiedenen Kompetenzstufen zu erwerben befindet sich in einem frühen Projektstatus.

1.3.3 Wirkungen und Wirksamkeit

Die große **Bedeutung dieses Entwicklungsvorhabens** für die konzeptionelle Entwicklung der Schule wird von Eltern und Lehrkräften in hohem Maße bestätigt.

Die Praxisgestaltung wird fortlaufend im Jahrgangsteam reflektiert und es werden neue Möglichkeiten erprobt. Auch Rückmeldungen von Eltern sind offen aufgenommen worden (z. B. Zielscheiben). Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich intensiv damit, wie die Ziele / Teilziele nach Soll/Ist zu definieren sind und wie die Erfolge gemessen werden sollen.

Insgesamt wirkt das Projekt sorgfältig aufgesetzt und institutionalisiert.

Wiesbaden, den 07.03.2014

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

Für das Inspektionsteam:



Alexander Koch

Kontakt:

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

Walter-Hallstein-Str. 3-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-142

Fax: 0611 5827-109

qualitaetsentwicklung.lsa.hessen.de

2 Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der externen Evaluation
- Erhebungsmethoden und -instrumente
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen

2.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die externe Evaluation bewertet wird (hier also für Kriterien aus den Qualitätsbereichen II und III), sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle selbstständigen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der externen Evaluation werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle eingesetzten Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven erhoben werden (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

II.2.1 An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert.



1. Die Lehrkräfte holen regelmäßig von ihren Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrem Unterricht ein.



2. Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Möglichkeiten zufrieden, die sie zum Feedback an die Lehrkräfte haben.



3. Die Lehrkräfte nutzen vielfältige Formen des kollegialen Feedbacks zur Verbesserung ihrer Unterrichtsqualität.



4. Die Schulleitung holt regelmäßig ein Leitungsfeedback ein.



5. Es stehen an der Schule Instrumente zur Verfügung, die die Feedbackpraxis erleichtern.

Instrumente der externen Evaluation



Interviews



Onlinebefragung



Dokumentenanalyse



Unterrichtsbeobachtung



Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu“ / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

2.2 Erhebungsmethoden und -instrumente

Die im Rahmen der externen Evaluation eingesetzten Datenerhebungsmethoden werden im Folgenden kurz dargestellt. Alle erhobenen Daten werden mit Blick auf die ausgewählten Qualitätsaspekte bzw. Qualitätskriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität (HRS), zu denen es im Bericht eine Rückmeldung gibt, ausgewertet.

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Evaluationsteam Dokumente zur Verfügung, die die schulischen Entwicklungen und Arbeitsstände abbilden. Diese werden im Rahmen der externen Evaluation auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Helene-Lange-Schule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- dem Schulleiter und der stellvertretenden Schulleiterin
- der erweiterten Schulleitung
- Lehrkräften
- nichtpädagogischem Personal
- Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 5 bis 10
- Eltern

■ Selbstdeklaration der Schulleitung

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die Schulleiterin / der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung weiterer Mitglieder der Schulleitung / Abteilungsleitung) die Selbstdeklaration der Schule online. Darin wird die Schulleitung gebeten, auf einer siebenfach abgestuften Antwortskala anzugeben, inwieweit sie die ausgewählten Qualitätsaspekte des schulischen Qualitätsmanagements an der Schule umgesetzt sieht. Zu jedem der erfragten Aspekte hat die Schulleitung zudem die Möglichkeit, ihre vorgenommene Selbsteinschätzung zu erläutern und mögliche Quellen für die Beurteilung anzugeben. Die Einschätzungen der Schulleitung werden den abschließenden Einschätzungen des Inspektionsteams tabellarisch gegenübergestellt.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung⁵:

- 193 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 31 % der Elternschaft)
- 27 Lehrkräfte (ca. 54 % des Kollegiums)
- 271 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5-10 (ca. 44 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Präsentation der Schule zum gewählten Entwicklungsschwerpunkt

Zusätzlich hat die Schule die Möglichkeit wahrgenommen, den ausgewählten Entwicklungsschwerpunkt „Entwicklung und Erprobung eines kompetenzorientierten Medienkonzepts“ im Rahmen einer etwa 30minütigen Präsentation dem Inspektionsteam gegenüber darzustellen.

⁵ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

2.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁶. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

i

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<i>Beispiel aus der Onlinebefragung:</i> Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
<i>Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:</i> Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungsitems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

⁶ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen Zustand.	SL	1	4,00					
	L	26	2,23	0,80	6	8	12	
	E	181	3,43	0,63	2	8	81	90
	G							
	S1	252	3,08	0,77	8	42	125	77
	S2							
	FS							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen Zustand.	SL	1	4,00					
	L	26	2,38	0,74	3	11	11	1
	E	136	2,62	0,93	18	41	52	25
	G							
	S1	251	2,14	1,03	89	66	68	28
	S2							
	FS							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00					
	L	26	2,69	0,77	2	7	14	3
	E	177	3,45	0,68	3	10	68	96
	G							
	S1	251	3,27	0,91	18	24	81	128
	S2							
	FS							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über eine angemessene Anzahl an Medien.	SL	1	0,00					
	L	< 3						
	G							
	S1	12	2,67	1,31	4	1	2	5
	S2							
	FS							
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezeiten, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	3,00					
	L	26	2,62	1,00	5	5	11	5
	E	178	3,48	0,77	6	12	51	109
	G							
	S1	253	3,47	0,85	10	29	45	169
	S2							
	FS							

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	3,00					
	L	26	2,58	1,01	5	6	10	5
Die Unterrichtsräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	3,00					
	L	26	2,04	0,85	8	10	7	1
Die Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	26	2,50	0,84	3	10	10	3
Die Ausstattung der Fachräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	13	1,92	0,92	6	2	5	
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	4,00					
	L	6	2,50	0,76	1	1	4	
Die vorhandene IT-Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	25	1,52	0,64	14	9	2	
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	3,00					
	L	26	2,73	0,94	3	7	10	6
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	4,00					
	L	26	2,69	0,99	4	6	10	6
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Lehrkräfte.	SL	1	4,00					
	L	25	1,40	0,69	17	7		1
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (z. B. Elterngespräche).	SL	1	3,00					
	L	26	1,65	0,83	15	5	6	
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen.	SL	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	3,00					

